



Wie sprechen wir  
über Suizidalität?

Gesprächsführung und die Rolle der  
Beziehung in der Suizidprävention

# PROGRAMM

39. Herbsttagung der  
Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS)

7. – 9. Oktober 2011, Rathaus Stuttgart

Schirmherrschaft:  
Dr. Wolfgang Schuster  
Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart

Herzlich willkommen  
zur 39. Herbsttagung

# DGS

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention  
– Hilfe in Lebenskrisen e.V.

DGS – 1972 gegründet  
Bundesweite Vereinigung  
für Suizidprävention und  
Krisenintervention



## Inhalt

1	Grußwort des Schirmherren
2	Grußwort des Vorsitzenden der DGS
4	Tagungsinformationen
7	Stuttgart als Reiseziel
8	Programm
11	Workshops
16	Referenten und Vorsitzende
18	Theateraufführung

## GELITWORT

STUTTGART 

Landeshauptstadt Stuttgart  
Der Oberbürgermeister



Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 39. Herbsttagung  
der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention 2011,

ich freue mich sehr, dass Sie sich unsere schöne Landeshauptstadt Stuttgart als Ort für Ihre  
diesjährige Herbsttagung ausgewählt haben, und dass wir Sie als unsere Gäste in der Stadt  
und im Rathaus begrüßen dürfen.

Das eigentliche Ziel aller staatlichen und städtischen Politik und Verwaltung ist letztendlich,  
allen Bürgerinnen und Bürgern, allen Menschen in der Stadt ein gutes Leben zu ermöglichen.  
Diesem Ziel dienen unsere vielfältigen Planungen und Maßnahmen, gleichgültig, ob sie sozi-  
aler, wirtschaftlicher oder sicherheitspolitischer Art sind.

Immer wenn Menschen in unserer Stadt krank werden, sich verletzen oder gar vorzeitig zu  
Tode kommen, sind wir alle gefordert darüber nachzudenken, wie konkret geholfen werden  
kann und was zu tun ist, solches inskünftig zu verhindern. Bei vorzeitigen Toden denken wir  
meist an Arbeits- oder Verkehrsunfälle, die erfreulicherweise immer weiter reduziert werden  
konnten. Wir denken weniger daran, dass in Deutschland doppelt so viele Menschen durch  
Suizid sterben, als auf den Straßen. Und weniger daran, dass auch in unserer Stadt Mitbür-  
gerinnen und Mitbürger in ihrer Verzweigung keinen anderen Ausweg sehen.

Deshalb bin ich froh, dass Sie sich mit Gesprächsstrategien, mit den Möglichkeiten der Hel-  
fer und mit den unterschiedlichen Bedürfnissen in suizidalen Notsituationen bei Jungen, Al-  
ten und Migranten befassen. Dieser Dialog möge dazu beitragen, unser gemeinsames Ziel zu  
verwirklichen: unnötige Tode zu vermeiden und für möglichst viele zu einem möglichst guten  
Leben beitragen zu können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Tagung einen angenehmen Verlauf und neue wissen-  
schaftliche und klinische Erkenntnisse.

Dr. Wolfgang Schuster



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie im Namen der Veranstalter und der Vorbereitungsgruppe herzlich zu der 39. Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention einladen, die im Herzen der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt, dem Stuttgarter Rathaus stattfinden wird. Veranstalter sind neben der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention auch das Stuttgarter Rathaus, Referat Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser unter der Leitung von Bürgermeister Klaus-Peter Murawski, und das Furtbachkrankenhaus, das in diesem Jahr sein 15-jähriges Jubiläum als Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am heutigen Standort feiert.

Wir wissen heute viel über die Häufigkeiten von Suizidhandlungen, über Risikogruppen und auch über Präventionsmöglichkeiten. Dabei gibt es Ansätze auf ganz unterschiedlichen Ebenen, selbst gesellschaftlichen, politischen oder in der Zusammenarbeit mit Medien, die dazu beitragen können, dass Suizidhandlungen verhütet werden können, oder das Leid, das durch sie entstanden ist, bewältigt werden kann. Die Hilfe für den einzelnen suizidgefährdeten Menschen setzt jedoch zuallererst in einer Beziehung ein, die angeboten wird, in einer Interaktion, die zwischen einem Helfer und einem Menschen, der Hilfe benötigt, in Gang kommt. Der Untersuchung dieser helfenden Beziehung, in den unterschiedlichen Settings, mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten, die zur Verfügung stehen, wollen wir in diesem Jahr die Herbsttagung der DGS widmen.

Das Sprechen über Suizidalität wird daher aus verschiedensten theoretischen und praktischen Blickwinkeln und für verschiedene Gruppen suizidaler Menschen diskutiert werden. Auch speziellere Fragen, wie den Umgang mit Suizidalität in Altenpflegeeinrichtungen, die Gesprächsführung am Telefon, mögliche Hilfen mittels neuer Medien, für spezielle Berufsgruppen wie das Pflegepersonal, um nur einige zu nennen, wollen wir aufgreifen. Wir hoffen damit beizutragen, das Wissen über Interventionsmöglichkeiten, über manche Schwierigkeiten dabei, wie auch die Möglichkeiten, angemessen tätig zu werden, zu erweitern. Wir haben versucht, ein Programm zu gestalten, das sowohl für die Fachleute, die tagtäglich mit Suizidalität zu tun haben, attraktiv ist, das aber auch Personen und Berufsgruppen ansprechen soll, für die Suizidprävention nicht im Zentrum der eigenen Arbeit oder Interessen steht. Auch wenn Suizidhandlungen z. B. in Allgemeinkrankenhäusern oder Altenpflegeeinrichtungen glücklicherweise nicht extrem häufig anzutreffen sind, kommen sie doch auch dort vor, und Suizidalität als Phänomen, als Gedanke, Überlegung oder Hilfeschrei, ist auch dort nicht selten.

Wir haben für den dritten Tag der Veranstaltung auch eine Erweiterung dieser Fragestellungen in künstlerische und kulturelle Bereiche hinein gewagt: der Sonntag wird im Theater JES im Tagblattturm, in Gehentfernung vom Rathaus, stattfinden, wo neben Vorträgen darüber, wie in der Literatur und der bildenden Kunst über Suizidalität „gesprochen“ wird, auch eine aktuelle Inszenierung von Goethes „Werther“ zu sehen sein wird. Dieser hat neben seiner literarischen Bedeutung auch eine wichtige Diskussion in der Suizidprävention geprägt, da der Befund, dass plakative, reißerische Berichte über Suizide Nachfolgesuizide provozieren können, erstmals nach Erscheinen des historischen Werther behauptet wurde und heute als „Werther-Effekt“ gut bekannt ist. Kürzlich wurde auch der gegenteilige Effekt einer suizidpräventiven Wirkung von Medienberichten („Papageno-Effekt“) empirisch belegt, worauf in der abschließenden Diskussion näher eingegangen wird.

Wir hoffen, einen Anreiz geschaffen zu haben, an der Tagung teilzunehmen und freuen uns, Sie im Oktober im Stuttgarter Rathaus zu begrüßen.

Univ.-Prof. Dr. Elmar Etzersdorfer  
 Vorsitzender der DGS

**Veranstalter** Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention e.V. (DGS)  
www.suizidprophylaxe.de

Furtbachkrankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Stuttgart  
www.fbkh.org

Rathaus Stuttgart, Referat Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser  
www.stuttgart.de

**Organisationsgruppe**

Univ. - Prof. Dr. Elmar Etzersdorfer,  
Dr. Alexis Michaelides, Sabine Röcker, Dr. Ulrich Sziel

**Danksagung** Wir danken der Robert-Bosch-Stiftung,  
die diese Tagung fördert.

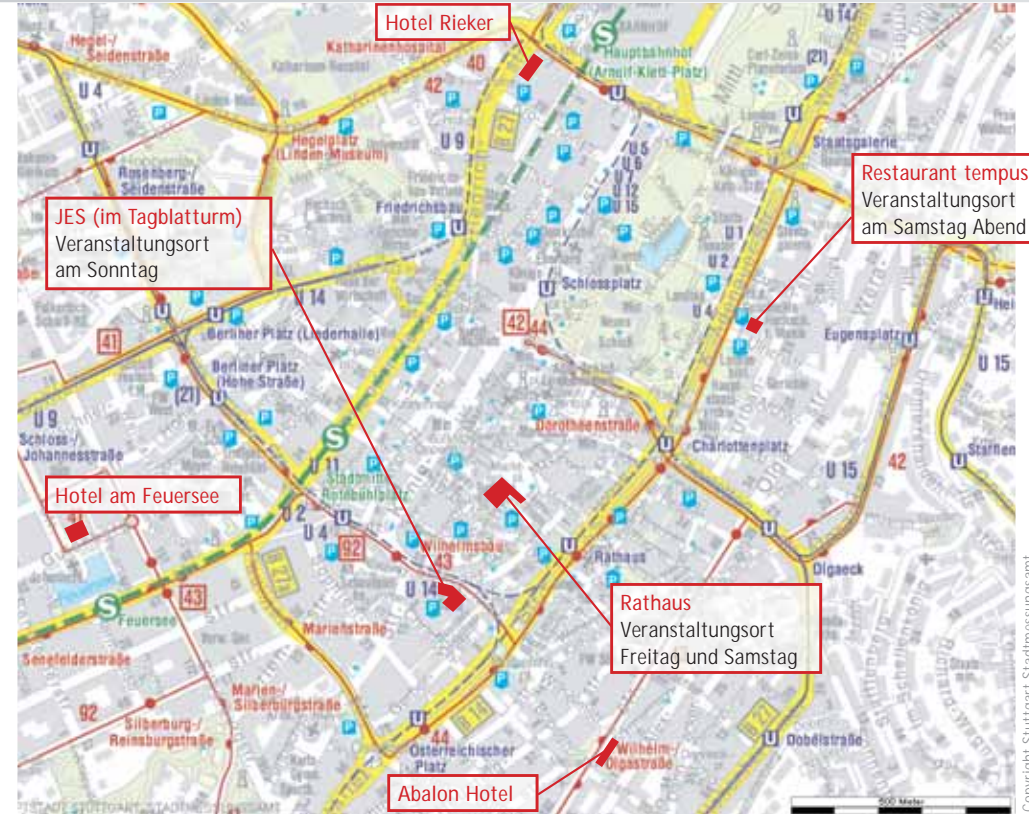
Robert Bosch Stiftung

**Veranstaltungsorte**

Freitag und Samstag: Rathaus Stuttgart Marktplatz 1 70173 Stuttgart www.stuttgart.de	Sonntag: Junges Ensemble Stuttgart (JES) Tagblattturm Eberhardstraße 61A 70173 Stuttgart www.jes-stuttgart.de
--	--

**Zimmerreservierung**

Ein Zimmerkontingent ist über die Stuttgart-Marketing GmbH unter dem Kennwort „DGS“ bis 26. August 2011 reserviert. Folgende Buchungsmöglichkeiten stehen Ihnen zur Verfügung:  
Online: www.stuttgart-tourist.de/congress/dgs  
e-mail: kundenservice@stuttgart-tourist.de  
Fax: 0711 22 28 251  
Tel: 0711 22 28 100, Mo-Fr 8:00 – 18:00 Uhr



Anreise:

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

S-Bahn S 1-6, Haltestelle „Stadtmitte/Rotebühlplatz“ (ab Hauptbahnhof)  
U-Bahn U 2, 4, 14, Haltestelle „Rathaus“ oder „Österreichischer Platz“  
Bus 43, Haltestelle „Wilhelmsbau“

**Mit dem Auto finden Sie Parkmöglichkeiten in folgenden Parkhäusern in der Innenstadt**

Eberhard-Passagen, Schwabenzentrum, Breuninger, Rathaus, Galeria Kaufhof.  
Die kostenpflichtigen Parkhäuser sind ausgeschildert, wir empfehlen jedoch die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

**Mit dem Flugzeug**

Vom Flughafen mit der S-Bahn S2 und S3, Haltestelle „Stadtmitte/Rotebühlplatz“



Tagungsgebühr Für die gesamte Tagung

	Bis 31.08.2011	Ab 01.09.2011
Vollbeitrag	100.-	120.-
DGS-Mitglieder	80.-	100.-

Tageskarten

	Vollbeitrag	DGS-Mitglieder
Freitag	30.-	20.-
Samstag	90.-	70.-
Sonntag	30.-	20.-

Der reduzierte Beitrag gilt für direkte Mitglieder der DGS und Mitarbeiter von Einrichtungen, die als Institution Mitglied in der DGS sind.

Der Beitrag für den Gesellschaftsabend im Restaurant Tempus beträgt 25.- Euro. Darin beinhaltet sind ein Begrüßungsgetränk und das Buffet. Den speziellen Service wird für Sie Luigi übernehmen. Eine Voranmeldung ist wegen der begrenzten Platzkapazität nötig.

Anmeldung

Schriftlich an das Tagungssekretariat (siehe unten) oder online über unsere Tagungshomepage [www.fbkh.org](http://www.fbkh.org) unter Menüpunkt DGS-Herbsttagung Anmeldung erst nach Überweisung der Tagungsgebühr gültig!

Tagungssekretariat

Furtbachkrankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
Z. Hd. Fr. Brachmanski  
Furtbachstraße 6, 70178 Stuttgart  
Tel: 0711 64 65-267, Fax: 0711 64 65-155  
e-mail: [brachmanski@fbkh.org](mailto:brachmanski@fbkh.org)

Bankverbindung

Empfänger: Furtbachkrankenhaus  
Verwendungszweck: DGS-Tagung  
Kontonummer: 2 753 551  
BLZ: 600 501 01, LBBW

Fortbildungspunkte

Die Veranstaltung ist als Fortbildungsveranstaltung bei der Landesärztekammer Baden-Württemberg akkreditiert und mit insgesamt 12 CME-Punkten gewertet.

Freitag: 3 Punkte  
Samstag: 6 Punkte  
Sonntag: 3 Punkte

Copyright Stuttgart-Marketing GmbH



Unter den vielen Sehenswürdigkeiten, die Sie in Stuttgart besuchen können, seien nur ein paar exemplarisch erwähnt: am Schlossplatz, ein paar hundert Meter von der Tagung entfernt, finden Sie Altes und Neues Schloss, das Börsengebäude und das Kunstmuseum. Ganz in der Nähe auch den Schillerplatz und die Markthalle. Für Architekturfreunde lohnt der Besuch der Weißenhofsiedlung, Ausflugsziele in Stuttgart sind der Fernsehturm oder das Schloss Solitude.

In Stuttgart gibt es eine Reihe kultureller Angebote und Veranstaltungen. In der Landeshauptstadt Baden-Württembergs finden Sie die **Staatsoper Stuttgart** und das **Stuttgarter Schauspielhaus** ([www.staats-theater.stuttgart.de](http://www.staats-theater.stuttgart.de)) und eine Reihe weiterer Theater und kultureller Einrichtungen ([www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)).

Zu den bekanntesten Museen zählt die von James Stirling 1977 bis 1984 errichtete **Staatsgalerie Stuttgart** ([www.staatsgalerie.de](http://www.staatsgalerie.de)), die ab 1. 10. 2011 die Sonderausstellung „*Moderne in der Krise: James Stirling, Architekt und Lehrer*“ zeigt. Im neuen **Kunstmuseum Stuttgart am Schlossplatz** ([www.kunstmuseum-stuttgart.de](http://www.kunstmuseum-stuttgart.de)) sind zur Zeit der Tagung die Ausstellungen „*Kunst ist eine Wissenschaft. Hölzel, Baumeister und die Stuttgarter Akademie*“, anlässlich des 250. Jubiläums der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, sowie „*Ars Viva. Labor*“ über die künstlerische Beschäftigung mit „Laborbedingungen“ von Erkenntnis zu sehen. Das **Linden-Museum Stuttgart**, Staatliches Museum für Völkerkunde ([www.lindenmuseum.de](http://www.lindenmuseum.de)), zählt zu den bedeutendsten Völkerkundemuseen Europas. Neben der Dauerausstellung wird im **Kunstgebäude Stuttgart** (am Schlossplatz) ab 17.9.2011 die Große Landesausstellung „*Weltsichten. Blick über den Tellerrand!*“ gezeigt.

Überregional bekannt sind auch das **Mercedes-Benz Museum** ([www.mercedes-benz-classic.com/museum](http://www.mercedes-benz-classic.com/museum)) und das **Porsche-Museum** ([www.porsche.de/museum](http://www.porsche.de/museum)), sowie in Gehentfernung zum Tagungsort das **Landesmuseum Württemberg im Alten Schloss** ([www.landesmuseum-stuttgart.de](http://www.landesmuseum-stuttgart.de)) und das 2002 neu errichtete **Haus der Geschichte Baden-Württembergs** ([www.hdgbw.de](http://www.hdgbw.de)).

Auch in der Region Stuttgart sind zahlreiche kulturelle Einrichtungen zu finden: In Marbach, 25 km nördlich von Stuttgart, ist das **Deutsche Literaturarchiv Marbach** beheimatet ([www.dla-marbach.de](http://www.dla-marbach.de)). Sie können dort auch das **Literaturmuseum der Moderne** (mit einer Dauerausstellung der bedeutendsten Bestände der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts) und das Schiller-Nationalmuseum (über schwäbische Literatur) besuchen. In der **Kunsthalle Tübingen** ([www.kunsthalle-tuebingen.de](http://www.kunsthalle-tuebingen.de)) ist von 17. September 2011 bis 29. Januar 2012 die Ausstellung „*Cezanne – Renoir – Picasso und Co. 40 Jahre Kunsthalle Tübingen*“ zu sehen. In Waldenbuch, 15 km südlich von Stuttgart, finden Sie das **Museum Ritter** mit der Sammlung Marli Hoppe-Ritter ([www.museum-ritter.de](http://www.museum-ritter.de)). In Schwäbisch Hall, 75 km nordöstlich von Stuttgart, finden Sie die auch architektonisch interessante **Kunsthalle Würth** ([www.kunst.wuerth.com](http://www.kunst.wuerth.com)). Hier wird bis 16. 10. 2011 die Übersichtsausstellung „*Niki de Saint Phalle. Spiel mit mir*“ gezeigt. In Baden-Baden finden Sie das ebenfalls überregional bekannte **Museum Frieder Burda** ([www.museum-frieder-burda.de](http://www.museum-frieder-burda.de)).

## Freitag, 7. Oktober 2011

Rathaus Stuttgart, Großer Sitzungssaal (3. Stock)

15:00 Registrierung

16:00 Eröffnung der Tagung

Grußworte: BM Klaus-Peter Murawski (Stadt Stuttgart)  
Hartwig Schaper (Furtbachkrankenhaus)  
Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Etzersdorfer (DGS)

Nachmittagssitzung, Vorsitz: Dipl.-Soz. Päd., Dipl. Soziologe Michael Witte (Berlin)

16:45 – 17:45 Eröffnungsvortrag Prof. Dr. Manfred Wolfersdorf (Bayreuth)  
Zum Stand der Suizidforschung

17:45 – 18:30 Einleitung in das Tagungsthema

Univ.-Prof. Dr. Elmar Etzersdorfer (Stuttgart)  
*Über das Gespräch mit suizidalen Menschen,  
über den common-sense, Hindernisse und Fallstricke.*

18:30 Empfang im Rathaus Stuttgart

20:00 Mitgliederversammlung der DGS, Raum 406-407

## Samstag, 8. Oktober 2011

9:30 – 13:00 Workshops 1 bis 5 (nach vorheriger Anmeldung)

Rathaus Stuttgart, Großer Sitzungssaal (3. Stock)

Vormittagssitzung, Vorsitz: PD Dr. Reinhard Lindner (Hamburg)

09:30 – 10:15 Prof. Dr. Martin Teising (Frankfurt)  
*Erfahrungen in der Beziehung zu suizidalen Menschen.*

10:15 – 11:00 Dr. Sylvia Schaller (Mannheim), Prof. Dr. Armin Schmidtke (Würzburg)  
*Beziehungsaufbau und Gesprächsführung bei der verhaltenstherapeutischen Behandlung von Suizidalität.*

11:00 – 11:30 Kaffeepause

Vorsitz: Prof. Dr. Manfred Wolfersdorf (Bayreuth)

11:30 – 12:00 Prof. Dr. Reinmar Du Bois (Stuttgart)  
*Die Gesprächsführung mit suizidalen Kindern und Jugendlichen.*

12:00 – 12:30 PD Dr. Reinhard Lindner (Hamburg)  
*Professionelle Interaktion mit suizidalen alten Menschen.*

12:30 – 13:00 PD Dr. Barbara Schneider (Frankfurt)  
*Der Umgang mit Suizidalität bei Suchtkranken.*

13:00 – 14:00 Mittagspause (Buffet)

14:00 – 17:30 Workshops 6 bis 10 (nach vorheriger Anmeldung)

Rathaus Stuttgart, Großer Sitzungssaal (3. Stock)

Nachmittagssitzung, Vorsitz: Prof. Dr. Armin Schmidtke (Würzburg)

14:00 – 14:30 Prof. Dr. Hans Wedler (Stuttgart)  
*Die Gesprächsführung mit suizidalen Menschen im Allgemeinkrankenhaus.*

14:30 – 15:00 Dr. Uwe Sperling (Mannheim)  
*Alt, krank und am liebsten tot: Was gibt es da zu sprechen?*

15:00 – 15:30 Dr. Gisela Bockenheimer-Lucius (Frankfurt)  
*Suizidalität und Suizid als ethische Herausforderung im Altenpflegeheim.*

15:30 – 16:00 Kaffeepause

Vorsitz: Prof. Dr. Werner Felber (Dresden)

16:00 – 16:30 Dr. Stefan Plöger (Ulm)  
*Unerhörtem Gehör schenken – Möglichkeiten und Grenzen der telefonischen Begleitung suizidgefährdeter Menschen durch die TelefonSeelsorge.*

16:30 – 17:00 Dr. Roberto Merli (Biella/Italien)  
*Wenn eine suizidale Krise das eigene psychiatrische Team trifft.*

17:00 – 17:30 Prof. Dr. Armin Schmidtke (Würzburg)  
*Stand des Nationalen Suizidpräventionsprogramms (NaSPro).*

20:00 Gesellschaftsabend

Restaurant Tempus im Haus der Geschichte  
Konrad-Adenauer-Straße 16, 70173 Stuttgart



tempus

## Sonntag, 9. Oktober 2011

Achtung, anderer Veranstaltungsort:

Junges Ensemble Stuttgart (JES), Tagblattturm, Eberhardstraße 61A, 70173 Stuttgart

Vorsitz: Dr. Alexis Michaelides (Stuttgart)

9:30 – 10:00 Prof. Dr. Hans Wedler (Stuttgart)  
*Suizidalität in der Literatur.*

10:00 – 10:30 Prof. Dr. Werner Felber (Dresden)  
*Die Darstellung von Suizidalität in der bildenden Kunst.*

10:30 – 11:00 Kaffepause

11:00 Theateraufführung: **Werther\***  
\* ziemlich frei nach Goethe  
Inszenierung: Christian Müller

12:40 – 13:30 Abschlussdiskussion

Teilnehmer: Christian Schönfelder (Stuttgart)  
Christian Müller (Stuttgart)  
Dr. Dr. Thomas Niederkrotenthaler (Wien)  
Moderation: Univ.-Prof. Dr. Elmar Etzersdorfer (Stuttgart)

13:30 Verabschiedung



## Workshops

Samstag, 8. Oktober 2011, Rathaus Stuttgart

Die Räume im Rathaus werden bei der Tagung bekanntgegeben

### Workshop 1 Umgang des Pflegedienstes mit suizidalen Patienten im stationären psychiatrisch-psychotherapeutischen Setting

Leitung: Dr. Ulrich Sziel, Jessica Blummer (Stuttgart)

Zeit: Samstag, 8. Oktober, 9:30 – 13:00

Abstract: Der Umgang mit suizidalen Patienten gehört zum Arbeitsalltag einer Depressionsstation und bringt schwierige und auch belastende Herausforderungen mit sich. Wie nehmen wir die Suizidalität unserer Patienten wahr, was löst sie in uns aus, wie reden wir mit ihnen darüber in den verschiedenen Situationen im stationären Alltag, und was sind die Möglichkeiten des Pflegedienstes als Berufsgruppe im multiprofessionellen Team? Ausgehend von Beispielen aus unserer Praxis möchten wir mit den Teilnehmern ins Gespräch kommen und Erfahrungen austauschen.

### Workshop 2 Suizidale Krisen im Verlauf depressiver Erkrankungen

Leitung: Dr. Alexis Michaelides (Stuttgart)

Zeit: Samstag, 8. Oktober, 9:30 – 13:00

Abstract: Bei längeren Behandlungen depressiver Menschen kann im ambulanten und im stationären Rahmen, Suizidalität zu einer großen Herausforderung für Therapeuten werden. Für den geeigneten Umgang damit ist die therapeutische Beziehung als sehr wichtiger protektiver Faktor bekannt. Es ist dann therapeutisch bedeutsam und für die Entwicklung des Patienten hilfreich, wenn es gelingt, suizidale Inszenierungen in der therapeutischen Beziehung, die Psychoanalytiker als Übertragungsbeziehung beschreiben, durchzuarbeiten. Dies bedeutet allerdings fast immer auch für den Therapeuten eine besondere Herausforderung, die ihn an die Grenze seiner inneren Kapazitäten bringen kann. Was bedeutet es, wenn in der Gegenübertragung z. B. Ungeduld, Ärger oder andere „unmögliche“ Gedanken auftreten? Was bedeutet es, wenn der Therapeut nicht nur empathisch reagiert, sondern kühl, distanziert oder sich sogar aggressiv denkt: „Soll er doch“? Ziel des Workshops ist, dass die Teilnehmer/innen die Möglichkeit bekommen, sich anhand von Beispielen auszutauschen und das Verständnis über die beschriebene Dynamik zu vertiefen.

### Workshop 3 Suizide in der Psychiatrischen Klinik

Leitung: PD Dr. Dr. Martin Bürgy (Stuttgart)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 9:30 – 13:00  
 Abstract: Das aktuell verfügbare Wissen zum Kliniksui-zid wird zunächst referiert. Dadurch werden die fachlichen Grundlagen gelegt für die konkrete und praxisnahe Auseinandersetzung. In Form von Gruppenarbeit werden dann Fragen und Fallbeispiele der Teilnehmer besprochen. Die im Zusammenhang mit dem Kliniksui-zid wichtigen Themen, wie z. B. Einschätzung von Suizida-lität, Beziehungsgestaltung und Übertragungs-/Gegenüber-tragserleben bei einzelnen Dia-gnosegruppen, Techniken der Gesprächsführung sowie Umgang mit dem vollzogenen Suizid können weiter vertieft werden.

### Workshop 4 Zum Umgang mit Suizidalität in einem tagesklinischen psychotherapeutischen Setting

Leitung: Prof. Dr. Heinz Weiss, Dipl.-Psych. Esther Horn, Reiner Winkler, Annerose Winkler, Dipl.-Soz.-Päd. Susanne Ebersperger, Anette Maier, Sibylle Zieher (Stuttgart)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 9:30 – 13:00  
 Abstract: In der Tagesklinik des Robert-Bosch-Krankenhauses werden Patienten mit den unterschied-lichsten Krankheitsbildern, vor allem aber komplexen Persönlichkeitsstörungen behandelt. Viele dieser Patienten haben Suizidgedanken bzw. auch –versuche in ihrer Vorgeschichte. In diesem Workshop soll anhand von Fallbeispielen und theoretischen Überlegungen über bestimmte Aspekte von Suizidalität bei Patienten in tagesklinisch-psykosomatischer und psychotherapeutisch/psychoanalytischer Behandlung im Allgemeinen nachgedacht werden. Es wird beschrieben, wie mit Suizidalität in einem relativ offenen Setting umgegangen wird und wie diese versucht wird, auch bzw. vor allem in der Übertragung zu verstehen. Wir ar-beiten in der psychosomatischen Tagesklinik des Robert-Bosch-Krankenhauses nicht mit so genannten Anti-Suizid-Verträgen. Warum, wollen wir näher erläutern, dieser Punkt soll aber auch diskutiert werden.

### Workshop 5 „Wir haben gesehen und doch nicht verstanden und seit wir verstehen ist es zu spät.“ (E. Bodner). Was erleben Menschen nach dem Suizid eines Angehörigen?

Leitung: Dipl.-Päd. Bettina Guhlmann (Reutlingen), Dipl.-Päd. Ellen Wittke (Stuttgart)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 9:30 – 13:00  
 Abstract: Dieser Workshop richtet sich an Anleiter/innen von Trauergruppen nach Suizid. Folgende Fragestellungen sollten thematisiert werden: Wie kann die emotionale Erschütterung auf-gefangen werden? Wie kann in der Gruppe vor Überflutung geschützt werden? Wie kommen Gefühle zum Ausdruck? Welche Erfahrungen werden mit dem sozialen Umfeld gemacht? Wie können Sprachlosigkeit und Schock überwunden werden? Was ist unterstützend in der Trau-erbegleitung? Welche Rahmendbedingungen sind wichtig? Welche Anforderungen gibt es an die Anleiter/innen?

### Workshop 6 Das professionelle Gespräch mit suizidalen alten Menschen

Leitung: PD Dr. Reinhard Lindner (Hamburg)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 14:00 – 17:30  
 Abstract: Professionelle aus den Bereichen der Medizin, Psychologie, Pflege, Beratung und Betreuung sprechen und kommunizieren mit suizidalen älteren Menschen. Neben den allgemeinen Kri-terien eines guten professionellen Gesprächskontakts, wie Akzeptanz, Kenntnis von Hilfs-möglichkeiten und eigenen Grenzen, wie auch Toleranz gegenüber den eigenen (aversiven) Gefühlen bedarf es in der Kommunikation mit älteren suizidalen Personen einer besonderen Aufmerksamkeit für Unausgesprochenes, einer Wahrnehmung von Rückzug und Abwendung aus dem Kontakt und der Reflektion von spezifischen eigenen Gefühlen gegenüber einem deutlich älteren Menschen, im Sinne der umgekehrten Übertragung. Anhand klinischer Bei-spiele werden diese Aspekte vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert.

### Workshop 7 Kann ich das halten? Suizidalität und Beziehungsdynamik in der ambulanten therapeu-tischen und beratenden Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Leitung: Dipl.-Psych. Sigrid Meurer (Berlin)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 14:00 – 17:30  
 Abstract: Kollegen/innen in der therapeutischen oder beratenden Arbeit, die mit suizidalen jungen Menschen konfrontiert sind, können an ihre Handlungsgrenzen und unter starken emotiona-len Druck geraten. Fragen nach dem Maß der Verantwortung, nach den richtigen Handlungs-strategien und nach der eigenen Kompetenz können entstehen. Soll eine mögliche suizida-le Gefährdung direkt angesprochen werden? Kann ich das dann halten (und aushalten)? Wie komme ich aus Beziehungsverstrickungen wieder heraus? Woran kann ich erkennen, ob eine ernsthafte Suizidgefährdung vorliegt? Wie muss ich dann handeln? Kann ich etwas falsch machen? Wer kann mich unterstützen? Inhalt des Workshops wird neben der Vermittlung von „Handlungsstrategien“ insbesondere die suizidale Dynamik in helfenden Settings sein. Die Teilnehmer/innen sollen die Möglichkeit haben, sich über ihre eigenen praktischen Erfah-rungen auszutauschen.



### Workshop 8 Suizidalität im Familiensystem: mehrgenerationale Dynamiken im Licht der Aufstellungsarbeit

Leitung: Mag. Hisham Abu Zahra, Dipl.-Psych. Norman Kleinknecht (Berlin)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 14:00 – 17:30  
 Abstract: Welche Rolle spielen transgenerationale und familiensystemische Dynamiken bei der Verursachung und Auslösung von Suizidalität? Die „Vererbung“ von beispielsweise unverarbeiteten schweren Traumata in der Familiengeschichte über Bindungs- und Identifikationsprozesse scheint einen regelrechten „Sog“ in den Tod verursachen zu können. Dabei bleiben dem Betroffenen diese Zusammenhänge für gewöhnlich verborgen. Insbesondere frühe suizidale Hinweise bei Kindern machen solche Phänomene augenscheinlich. Die zugrundeliegenden Dynamiken können in der Aufstellungsarbeit – zunächst jenseits der Worte – sichtbar, spürbar und – für Betroffene, Hinterbliebene oder Helfer – bearbeitbar werden. Da wir diese Methode am praktischen Beispiel anwenden wollen, erbitten wir kurze Fallbeispiele aus der Teilnehmergruppe.

### Workshop 9 Einführung in die Mailberatung für suizidale junge Menschen

Leitung: Dipl.-Soz. Arb., Dipl.-Soz. Päd (FH) Solveig Rebholz (Freiburg)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 14:00 – 17:30  
 Abstract: Der Arbeitskreis Leiben (AKL) Freiburg bietet seit 2003 unter dem Namen [U25] eine Online-Beratung und Begleitung für suizidale Jugendliche an. Die Beratung und Begleitung per Mail wird von den Hauptamtlichen, besonders aber auch von anderen ehrenamtlich arbeitenden Jugendlichen durchgeführt, die der AKL schult und betreut. Der Workshop soll eine Einführung in die Grundlagen und die Praxis von Mail-Beratung mit suizidalen KlientInnen geben. Neben einem kurzen Überblick über Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen von Online-Beratung werden Besonderheiten von digitaler Kommunikation beleuchtet und Theorien und methodische Ansätze der Mailberatung vermittelt. Anhand von Übungen und Fallbeispielen werden die TeilnehmerInnen an den Einsatz dieser Beratungsform herangeführt und über Qualitätskriterien für diese Art der Beziehungsgestaltung und Kommunikation informiert.

### Workshop 10 Gesprächsführung mit suizidalen Menschen für Pflegedienstmitarbeiter

Leitung: Dr. Sylvia Schaller (Mannheim)  
 Zeit: Samstag, 8. Oktober, 14:00 – 17:30



**DGS**  
 Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention  
 – Hilfe in Lebenskrisen e.V.

Seit 1972 bundesweite  
 Vereinigung für Suizidprävention  
 und Krisenintervention

**Werden  
 Sie Mitglied!**

Anmeldeformulare direkt über unsere  
 Homepage oder bei den Geschäftsstellen.

[www.suizidprophylaxe.de](http://www.suizidprophylaxe.de)

DGS, Nikolsburger Platz 6, 10717 Berlin, Fon: 030 / 417283952, Fax: 030 / 417283959, [dgs@suizidprophylaxe.de](mailto:dgs@suizidprophylaxe.de), [www.suizidprophylaxe.de](http://www.suizidprophylaxe.de)

 Deutsche  
 Gesellschaft für  
 Suizidprävention  
 – Hilfe in  
 Lebenskrisen e.V.  
 Mitglied in der 1972  
 gegründeten  
 Internationalen  
 Suizidprävention

Abu Zahra, Hisham	Mag., Psychologe, Systemischer Familientherapeut, Neuhland e. V., Beratungsstelle für suizidgefährdete Kinder und Jugendliche, Berlin. <i>Hisham.AbuZahra@neuhland.net</i>	Niederkrotenthaler, Thomas	Dr. med., Dr. phil., Institut für Medizinische Psychologie, Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien. <i>thomas.niederkrotenthaler@meduniwien.ac.at</i>
Blummer, Jessica	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Stellvertretende Stationsleitung, Furtbachkrankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Stuttgart. <i>blummer@fbkh.org</i>	Plöger, Stefan	Dr. biol. hum., Psychologischer Psychotherapeut, Leitung der TelefonSeelsorge Ulm/Neu-Ulm. <i>ploeger@telefonseelsorge-ulm.de</i>
Bockenheimer-Lucius, Gisela	Dr. med., Ärztin, Medizinethik, Frankfurter Netzwerk Ethikberatung in der Altenpflege. Ehem. Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin. Klinikum der Goethe-Universität, Frankfurt am Main. <i>bockenheimer.ethmed@web.de</i>	Rebholz, Solveig	Dipl.-Sozialarbeiterin, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Arbeitskreis Leben Freiburg e.V., Koordinatorin des Online-Angebots [U25]. <i>solveig.rebholz@ak-leben.de</i>
Bürgy, Martin	PD Dr. med. Dr. phil., M.Sc., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalytiker, Ärztlicher Direktor und Zentrumsleiter, Klinik für Spezielle Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie, Zentrum für Seelische Gesundheit, Stuttgart. <i>D.weidle@klinikum-stuttgart.de</i>	Schaller, Sylvia	Dr. phil., Dipl.-Psych., ehem. Universität Mannheim, Otto-Selz-Institut, Mannheim. <i>Schaller@osi.uni-mannheim.de</i>
Du Bois, Reinmar	Prof. Dr. med., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Olgahospital, Stuttgart. <i>r.dubois@klinikum-stuttgart.de</i>	Schaper, Hartwig	Rechtsanwalt und Steuerberater, Vizepräsident des Finanzgerichtes a. D., Vorsitzender des Verwaltungsrates des Furtbachkrankenhauses, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Stuttgart.
Ebensperger, Susanne	Dipl.-Soz.-Päd., Körpertherapeutin, Tagesklinik der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart.	Schmidtke, Armin	Prof. Dr. phil., Dr. med. habil., Dipl.-Psych., Ehem. Leitender Psychologe der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universität Würzburg, Professor am Karolinska Institut Stockholm, Leiter des Nationalen Suizidpräventionsprogramms für Deutschland (NaSPro). <i>ArminSchmidtke@t-online.de</i>
Etzersdorfer, Elmar	Univ.-Prof. Dr. med., Facharzt für Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker (WPV, DPV/IPA), Chefarzt des Furtbachkrankenhauses, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Stuttgart. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention. <i>etzersdorfer@fbkh.org</i>	Schneider, Barbara	PD Dr. med., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Klinik f. Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. <i>b.schneider@em.uni-frankfurt.de</i>
Felber, Werner	Prof. Dr. med., Facharzt für Psychiatrie, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dresden. <i>werner.felber@mailbox.tu-dresden.de</i>	Schönfelder, Christian	Junges Ensemble Stuttgart, Dramaturg von „Werther“ ziemlich frei nach Goethe“.
Guhlmann, Bettina	Dipl.-Päd., Arbeitskreis Leben (AKL) Reutlingen. <i>bettina.guhlmann@ak-leben.de</i>	Sperling, Uwe	Dr. theol., Dipl. Gerontologe, IV. Medizinische Universitätsklinik, Geriatisches Zentrum, Universitätsmedizin Mannheim. <i>uwe.sperling@umm.de</i>
Horn, Esther	Dipl.-Psych., Tagesklinik der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart. <i>esther.horn@rbk.de</i>	Sziel, Ulrich	Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Furtbachkrankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Stuttgart. <i>sziel@fbkh.org</i>
Kleinknecht, Norman	Dipl.-Psych., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut TFP i. A., Neuhland e. V., Beratungsstelle für suizidgefährdete Kinder und Jugendliche, Berlin. <i>Norman.Kleinknecht@neuhland.net</i>	Teising, Martin	Prof. Dr. phil., Facharzt für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Psychoanalyse. Professor an der Fachhochschule Frankfurt. Vorsitzender der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV). <i>teising@t-online.de</i>
Lindner, Reinhard	PD Dr. med., Facharzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Therapiezentrum für Suizidgefährdete, Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf, und Medizinisch-Geriatriische Klinik Albertinen-Haus, Hamburg. <i>tzs@uke.uni-hamburg.de</i>	Wedler, Hans	Prof. Dr. med. ehem. Ärztlicher Direktor Medizinische Klinik 2, Klinik für Internistische Psychosomatik, Bürgerhospital Stuttgart. <i>hans.wedler@web.de</i>
Maier, Annette	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Tagesklinik der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart.	Weiss, Heinz	Prof. Dr. med., Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker (DPV), Chefarzt der Abteilung für Psychosomatische Medizin, Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart. <i>heinz.weiss@rbk.de</i>
Meurer, Sigrid	Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin, Beratungsstelle Neuhland, Berlin. Sigrid. <i>Meurer@neuhland.net</i>	Winkler, Annerose	MA, Kunsttherapeutin, Tagesklinik der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart.
Merli, Roberto	Prim. Dr. med., Facharzt für Psychiatrie, Leiter des Psychiatrischen Dienstes in Biella, Italien. <i>robimerli@libero.it</i>	Winkler, Reiner	Psychoanalytiker (DPV), Tagesklinik der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart. <i>reiner.winkler@rbk.de</i>
Michaelides, Alexis	Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalytiker (DPV/IPA), Erster Oberarzt des Furtbachkrankenhauses, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Stuttgart. <i>michaelides@fbkh.org</i>	Witte, Michael	Dipl.-Soz. Päd., Dipl. Soziologe, Geschäftsführer von Neuhland e.V., Berlin, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention. <i>Witte@neuhland.de</i>
Müller, Christian	Junges Ensemble Stuttgart, Regisseur von „Werther“ ziemlich frei nach Goethe“.	Wittke, Ellen	Dipl.-Päd., Arbeitskreis Leben (AKL) Stuttgart. <i>ellen.wittke@ak-leben.de</i>
Murawski, Klaus-Peter	Bürgermeister für Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser der Stadt Stuttgart.	Wolfersdorf, Manfred	Prof. Dr. med. Dr. h. c., Facharzt für Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Bayreuth. <i>manfred.wolfersdorf@bezirkskrankenhaus-bayreuth.de</i>
		Zieher, Anette	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Tagesklinik der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart.

# Werther\*

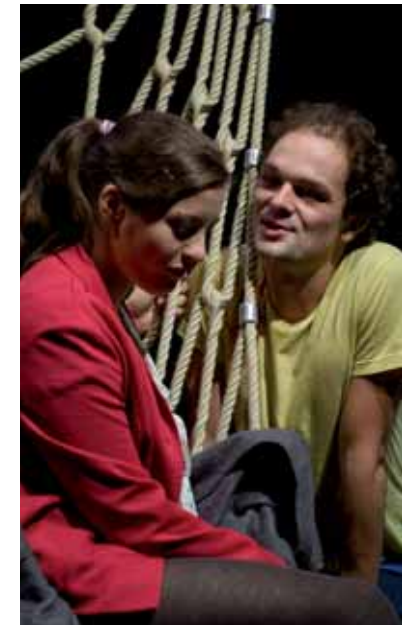
\*ziemlich frei nach Goethe



*Die kunstvolle Synthese aus Originaltext und Gegenwartssprache siedelt die Geschichte der problematischen Dreiecksbeziehung zwischen Werther, Lotte und ihrem Freund Albert im Heute an. Wie sollen junge Menschen ihre Sehnsucht nach romantischen Gefühlen in einer sich zunehmend verhärtenden Gesellschaft ausleben, die ihnen vorwiegend Tugenden wie Durchsetzungsvermögen und Pragmatismus abverlangt? Dieser Frage geht Regisseur Christian Müller mit intensiven szenischen Bildern und behutsamen Humor nach.*

Stuttgarter Nachrichten

Werther liebt Lotte, nein, er betet sie an. Auch Albert liebt Lotte und wird immer für sie da sein. Aber Lotte? Die scheint beide zu lieben – jeden auf seine Art. Und beide will sie nicht missen. Eine Zeitlang gelingt den dreien tatsächlich das vermeintlich Unmögliche: Sie leben eine Dreiecksbeziehung, rein platonisch natürlich.



Zugleich stehen die drei Figuren prototypisch für das Weltbild der Romantiker am Ende des 18. Jahrhunderts: In einer entzweiten Gesellschaft in der sich rationales Denken auf der einen Seite und die Welt der Gefühle auf der anderen Seite einander heftig bekämpfen. Das Experiment ist zum Scheitern verurteilt. Obwohl keine der Figuren wirklich Fehler macht, entgleitet ihnen das Spiel, verlieren sie die Übersicht, sind sie ihren eigenen Gefühlen irgendwann nicht mehr gewachsen. Die Männer mit ihren so unterschiedlichen Weltansichten grenzen sich immer eindeutiger voneinander ab, die Ansichten und Ideale werden wechselseitig zunehmend unerträglich. Vor allem aber steigt die erotische Spannung zwischen Werther und Lotte, die sich nicht entladen darf, weil dann sofort alles vorbei wäre. – Oder Lotte sich gegen Albert, gegen seine Gelassenheit, seinen Erfolg und natürlich auch die materielle Sicherheit entscheiden müsste. So leidet Werther. An der Liebe. An Lotte. An den Umständen. An der Gesellschaft. An den Menschen. An sich selbst. Kurzum am Leben.



Goethes vielfach autobiographisch eingefärbter Roman »Die Leiden des jungen Werthers«, in der ersten Fassung von 1774 ganz dem Sturm und Drang ver wachsen, in der überarbeiteten Version von 1787 klassisch geglättet, gehört sicherlich zu den meist gelesenen und interpretierten Werken der deutschen Literatur. In seiner Inszenierung am JES rückt Regisseur Christian Müller das komplizierte Beziehungsgeflecht zwischen Lotte und ihren beiden Männern in den Mittelpunkt und geht der Frage nach, wie es mit der Romantik bestellt ist in einer Zeit, in der sich Liebe rechnen muss. Stehen sich nicht auch heute Kalkül und Ratio einerseits und die Sehnsucht nach großen Gefühlen andererseits unversöhnlich einander gegenüber?



Christian Müller: Geboren 1979 in Jena. Erste Inszenierungen in der Off-Theaterszene Leipzig. Theaterprojekt mit Jugendlichen in Nairobi 2004. Hospitanzen in Chemnitz, Leipzig und am Burgtheater Wien. Regieassistenzen in Ingolstadt und an der Schaubühne Berlin. Seit 2007 fester Regieassistent am JES. Regiearbeiten hier: die Stückentwicklung *HiStory* mit einem Spielclub sowie das *Das Glück kommt wie ein Donnerschlag* nach Guus Kuijer und *Werther\** in einer eigenen Fassung. Arbeitet seit Sommer 2011 als freischaffender Regisseur.

Mit Sarah Kempin, Torsten Hermentin, Alexander Redwitz  
Regie Christian Müller  
Ausstattung Gitti Scherer  
Dramaturgie Christian Schönfelder



## STUTTGARTER AKTION GEGENDEPRESSION

### Stuttgarter Aktion gegen Depression

Die „Stuttgarter Aktion gegen Depression“ ist eine Initiative der Landeshauptstadt Stuttgart unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Wolfgang Schuster unter Mitwirkung des Klinikums Stuttgart, des Furtbachkrankenhauses, der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart e.V., des Caritasverbandes Stuttgart e.V., des Arbeitskreises Leben e.V. und der Ärzteschaft Stuttgart. Ziele der Stuttgarter Aktion gegen Depression sind Aufklärung, Entstigmatisierung und Prävention sowie die Verbesserung der Früherkennung und der Versorgungssituation und auch die Verhinderung von Suiziden.

Kontaktadresse:  
Stuttgarter Aktion gegen Depression  
c/o Klinikum Stuttgart  
Zentrum für Seelische Gesundheit  
Bürgerhospital  
Tunzhofer Str. 14-16  
70191 Stuttgart  
Telefon 0711 278 22970

Impressum	Furtbachkrankenhaus Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Furtbachstraße 6 70178 Stuttgart <a href="http://www.fbkh.org">www.fbkh.org</a>
Gestaltung	<a href="http://www.machwerk.com">www.machwerk.com</a>
Fotos JES	<a href="http://www.toppingel.com">www.toppingel.com</a>





#### Tagungssekretariat

Furtbachkrankenhaus  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
Frau Brachmanski  
Furtbachstraße 6  
70178 Stuttgart

Tel: 0711 64 65-267

Fax: 0711 64 65-155

e-mail: [brachmanski@fbkh.org](mailto:brachmanski@fbkh.org)